

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Subskribenten 1,80 Mk., in den Verkaufsstellen 1 Mk., beim Postbezug 1,80 Mk., mit Beleggeld 1,52 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. bezogen. — Die Expedition ist an Besuchen von 1 bis 7 Uhr abends, an Sonntagen von 9 bis 12 Uhr abends. — Geschäftsnummer der Redaktion: Merseburger Nr. 42.

Insertionsgebühr: Für die 6spaltige Copypresse oder deren Raum 20 Pf., für Privat- und Werberwerb und Anzeigen 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplettier Satz wird entsprechend höher berechnet. Stellen und Reklamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämtliche Anzeigen-Berechnung nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 302.

Sonntag, den 24. Dezember 1904.

144. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Unsere Leser haben wir hierdurch zur Erneuerung des Abonnements auf das mit Neujahr beginnende Quartal des „Merseburger Kreisblatts“ ergeben ein. Das Kreisblatt ist, wie bekannt, Publikations-Organ des Kgl. Landrats-Amtes, des Kreis-Ausschusses, der Ortsrichter u. s. w. und bringt in seinem nicht-amtlichen Teile die Tages-Ereignisse kurz und übersichtlich zusammengefasst, jedoch der Leser alles Wichtige, was in der Welt vorgeht, durch das „Kreisblatt“ rechtzeitig erfährt.

Die Haltung des „Kreisbl.“ ist bekannt, es ist das einzige Blatt im Kreise, das sich der Interessen der Landwirte in nachdrücklicher Weise annimmt, wie denn überhaupt der städtische und ländliche Mittelstand auf Verbesserung und Förderung seiner Interessen durch das „Kreisbl.“ rechnen darf.

Der Abonnementspreis bleibt unverändert. Unsere Freunde bitten wir, die Weiterverbreitung unseres Blattes sich mit angelegen sein zu lassen.

Die Post erhebt, falls das Abonnement nach dem 28. ds. Mts. aufgegeben wird, das f. g. Straporto von 10 Pf., wir bitten also, möglichst vorher zu bestellen.

Die Expedition des „Merseburger Kreisblatts.“

Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern hat auf Grund Allerhöchster Ermächtigung dem Komitee für den Zuchtmarkt für edlere Pferde in Neubrandenburg die Erlaubnis erteilt, zu der Ausstellung von Pferden, Wagen und anderen Gegenständen, die mit Genehmigung der Großherzoglichen Landesregierung bei Gelegenheit des im Jahre 1905 in Neubrandenburg

stattfindenden Zuchtmarktes veranstaltet werden soll, auch in diesseitigen Staatsgebiete, und zwar in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Sachsen, Hannover und Schleswig-Holstein — jedoch mit Ausschluss des Stadtkreises Berlin — Lose zu vertreiben.

Merseburg, den 21. Dezember 1904.

Der Königliche Landrat.

In Vertretung:
Bernicke
Kreissekretär.

Genossenschaft für partiielle Verichtigung der Oster II. Strecke zu Zwenkau.

Die Genossenschaftsmitglieder werden zu einer Genossenschaftsversammlung auf **Mittwoch, den 4. Januar 1905, vormittags 10 Uhr,**

in dem **Gasthof zu Zwenkau** hierdurch eingeladen. — Bevollmächtigte für Mitglieder haben sich durch schriftliche Vollmacht auszuweisen. (2690)

Tagesordnung:

1. Jahresbericht;
2. Vortrag der Kassenrechnung 1902/04 und deren Wichtigkeit für den Ausfüh.
3. Ergänzungswahlen für den Ausfüh.

Zwenkau, den 21. Dezember 1904.
Der Genossenschaftsvorstand.
Rees.

Deutsch-russische Verhör-Politik.

Die deutsche internationale Sozialdemokratie hat bekanntlich auf dem Amsterdamer Kongress und in dessen Verlauf es erleben müssen, daß für ihre Idee der internationalen Revolution, Umsturzes aller bestehenden

Gesellschaftsordnung unter Beseitigung aller monarchischen und kirchlichen Autorität, weder die englischen, noch die französischen, noch die amerikanischen Sozialisten zu haben seien. Selbst die skandinavischen „Genossen“ wollten von einer internationalen Weltumkurz-Taktik nichts wissen, sondern beharrten darauf, daß den Sozialisten der verschiedenen Länder es überlassen bleiben müsse, ihre Agitation den nationalen Verhältnissen der Arbeiter anzupassen und daß auf nationalem Boden die Frage der wirtschaftlichen Entwicklung und Verbesserung des Proletariats gelöst werden müsse. Ganz besonders scharf trennten sich die Arbeiter Englands und Frankreichs gerade nach dem Amsterdamer Kongress in ihrer Taktik von der sog. „internationalen Solidarität“, welche die deutsche Sozialdemokratie zum Zeichen ihres unbedingten Charakters, ihrer Vaterlands- und Religionslosigkeit auf allen Kongressen als das Banner der Zukunft für die Proletarier aller Länder enthielt.

Als eine Ironie kann es bezeichnet werden, daß die Resolutionen der deutschen Sozialdemokraten nicht die uneingeschränkte Unterstützung haben der russischen Revolutionäre und der japanischen „Sonnebrüder“, unter welchen beiden Spielarten des internationalen Umsturzes in Amsterdam eine tragikomische Verdrüßungsformde aufgeführt wurde, über welche selbst die holländischen sozialistischen Blätter ihren Spott ausschütteten.

Die neuerlichen Ereignisse nun, und namentlich gewisse Verhandlungen im preussischen Abgeordnetenhause und deutschen Reichstage haben der Sozialdemokratie die ersehnte Veranlassung gegeben, ihrer Affenliebe für die russischen Revolutionäre erneut lärmenden Ausdruck in ihrer Presse und in ihren Versammlungen zu geben. Der Stufenkultus der deutschen Sozialdemokraten ist geradezu zum Paroxysmus ausgeartet, und während die sozialdemokratischen Schreier in und außer

dem Parlament die sogenannten „Russenlieder“ unserer Regierung unter den niedrigsten Verdächtigungen und Verleumdungen als höchst schändliche und verdammenwürdige Tatsachen nachzuweisen sich bemühen, folgen sie selbst einer Leidenschaft für „ihre“ russischen Brüder, welche, träge sie nicht den Stempel der politischen Mäße an der Stirn, als Affenliebe bezeichnet werden müßte.

Graf Bülow hat im Reichstage erklärt, daß die Sozialdemokratie von jeher darauf ausgegangen sei, die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland zu trüben, das deutsche und das russische Volk gegeneinander zu verhetzen, um, wenn möglich, einen Krieg zwischen den beiden Nationen anzuzetteln. Natürlich wollen die Sozialdemokraten das nicht wahr haben, weil sie angehängt jeden Krieg militärisch organisierter und disziplinierter Staaten verabscheuen, was sie natürlich nicht verhindern, alle Verluste der Russen in der Mandchurei mit fetten Typen triumphierend den „Genossen“ zu verlinken und den Japanern ihre Sympathien und auch ihre Hilfe angedeihen zu lassen. Und diese Hilfe ist den Japanern nicht wertlos; denn sie bestand und besteht noch heute in der freiwilligen Berichterstattung namentlich des „Bruder-Organ“, des „Sozialdemokraten“ in Kopenhagen, der merkwürdig oft immer sich unterrichtet zeigte über alle Bewegungen der baltischen russischen Kriegesflotte und alle Umstände und Vorkommnisse, welche damit zusammenhängen. Es liegt nun auf der Hand, daß wenn die Umsturzt-Partei in Deutschland gemeinsame Sache macht mit der Umsturzt-Partei in Rußland, das höchstgelegene, das staatszerstörerische Element in Deutschland — und damit naturgemäß auch die Regierung — der in Rußland bedrückten bürgerlichen, staatszerstörerischen Gesellschaft ihre Sympathien in immer höherem Grade zuwendet, denn die sozialdemokratische Klassen-

Margarete und Ludwig.

Roman von Feida Stein v. Bülow.

(3. Fortsetzung.)

Als er achtzehn Jahre alt geworden, schickte ihn sein Vater nach Philadelphia, damit er nach den praktischen auch theoretische Studien treibe. Von dort, mit nationalökonomischer Weisheit beladen, zurückgekehrt, nahm er die Bewirtung des sich rasch vergrößernden Anwesens mehr und mehr auf sich selbst und machte seine Sache so gut, daß Graf Gerald trotz des abspredenden Beispiels König Leons nicht mehr zögerte, ihm das Gut ganz zu überlassen und den wiederholten dringenden Einladungen seiner Töchter, die ihm einen beglücklichen Lebensabend zu schaffen wünschten, Folge zu leisten.

Walters ehe deutsche Neigung zum Grillen und Operieren mit Begriffen hatte auf der handelswissenschaftlichen und volkswirtschaftlichen Schule in Philadelphia Nahrung gefunden. Er mochte sich an Verände, und sie gelangen. Dies wurde ohne sein Zutun mit amerikanischem Tam-Tam bekannt gemacht und trug dem erkundlichen jungen Manne viel Geld und viele Besucher ein.

Unter den Besuchern befand sich der Rabob der Umgegend, ein Silberminenbesitzer Namens Ahrott. James Ahrott war Witwer und Vater einer Tochter, die er auf allen seinen Ritten und Fahrten mit sich nahm und der er nichts abschlug. Sie begleitete ihn auch, als er den jungen Gerald besuchte. Lucia

Ahrott war die reichste Erbin weit und breit, und sie wußte es. Als Walter Gerald (so hieß er jetzt) sie kennen lernte, war sie ein hochaufgeschossenes, mageres Mädchen von sechzehn Jahren, mit scharfen Zügen, großen, kalten, grauen Augen, großer Nase, ziemlich großem Mund, vorstehenden Backenknochen und großen, unter der kurzen Oberlippe sichtbaren Vorderzähnen. Sie war gar nicht hübsch; aber man fand sie noch weniger häßlich. In ihrem Blick und ihrer Haltung lag etwas Herrisches, Wildes, was an ein ungebändigt junges Rassepferd erinnerte. Ihre Bewegungen waren rasch und kraftvoll.

Sie kam, wie ihr Vater, zu Pferde und blickte, während die Herren miteinander sprachen, gelangweilt über den jungen Deutschen weg. Walter lud die Herrschaften höflich ein, abzusitzen und ins Haus zu kommen, aber Miss Lucia raunte ihrem Vater ein schiefes „Nein“ zu. Das alte Jarmahns, in dem Walter Gerald noch immer wohnte, lockte sie nicht. Das nächstmal erschien Ahrott ohne seine Tochter, blieb lange, war ungemein verdrießlich und lud Gerald ein, ihn auf seinem prachtvollen Landhause zu besuchen.

Walter, der ein höflicher junger Mann war, machte den Versuch und wurde zum Diner eingeladen. Auch da erschien er, obwohl er sich Fred, hohen Hut, Backstein usw. erst kaufen mußte. Die Höflichkeit trieb ihn jetzt freilich nicht so sehr, als die ruhige Erwägung, daß die guten Beziehungen mit

dem allmächtigen Ahrott von Wert für ihn seien.

Der Rabob fand großes Wohlgefallen an dem Deutschen, und seine Besuche in Dabale mehnten sich. Das junge Mädchen sah er gewöhnlich nur bei den Mahlzeiten, und sie nahm wenig Notiz von ihm.

Er dagegen, der fast gar nicht mit Damen in Verbindung kam, begann sehr bald Interesse für sie zu empfinden und sie zu beobachten. Er sah mit gelindem Schreden, wie maßlos der Vater sie verzog, wiewohl er trotz oft in ihren Worten lag, ein wie unbändige Eigenwille sich in ihrem ganzen Wesen ausdrückte.

„Und dies ungezügelte Wesen wird einst über viele Millionen zu verfügen haben“, dachte er, „und damit das Wohl und Wehe von so vielen Menschen in die Hand bekommen! Warum erzieht man diese Erbin nicht so sorgsam zu Selbstdisziplin, wie daheim die Prinzen und Prinzessinnen!“

Einmal gab er ihr auf eine übermüthige, an Unart freizübende Bemerkung eine sehr ernste Antwort. Sie wurde dunkelrot vor Ueberraschung und sah ihn harter an, sagte aber gar nichts. Walter glaubte nun für ewig in Ungnade gefallen zu sein, denn es fehlte ihm jede Erfahrung auf diesem Gebiete. Das Gegenteil war natürlich der Fall. Lucia fing an, dem Manne, der es gewagt hatte, ihr in dieser Weise entgegenzutreten, Beachtung zu schenken.

Sie fand, daß er hübsch war und „gentleman-like“.

Als er wiederkam, führte sie ihn in ihre Pferdeställe und zu den Kunden. Dann schlug sie einen gemeinsamen Spazierritt vor. Mit Vergnügen ging er darauf ein. Sie suchte ihn durch vermehrte Zölligkeit zu reizen.

Walter, der ein gekletterter Reiter war und Furcht kaum dem Namen nach kannte, erschraut nicht wenig über ihre Streiche. Er ließ es sich aber nicht merken, sondern hielt sich ruhig an ihrer Seite. Als sie endlich erschöpft, auf schaumbedecktem Pfoß und selber glühend, innehielt, fragte er sie, was sie damit bezwecke, sich selbst und das schöne Pferd mutwillig zu ruinieren?

Sie nannte ihn einen Bedanten und fand den tollen Mitt „entscheidend“.

„Wenn Sie sich aber Arme und Beine gebrochen haben und steif liegen müssen, wozulänglich, monatelang, vielleicht immer, dann werden Sie den kurzen Genuß viel zu teuer erkaufen finden.“

Sie hatte das Fockemüßigen abgenommen, die Hängel über den Sattelknopf geschlungen und rieb mit dem Barthaftentuch auf dem kurzgeschneitten, nackten Haar herum.

„Ich verderbe jedes Pferd“, sagte sie in herausforderndem Tone.

„Das müssen Sie verlernen“, entgegnete er ruhig.

„Warum?“
„Weil es ein böses Zeichen ist. Wie die Pferde, so werden Sie später die Menschen malkrätteren und verderben, wenn das Schicksal sie in Ihre Hände gibt.“

(Fortsetzung folgt).

Verkehrung in Deutschland schöpft einen großen Teil ihrer Kraft aus der von ihr geführten Revolution in Rußland. So ist die russische revolutionäre Bewegung für Deutschland eben auch eine Gefahr, die abzuwenden die verantwortliche Regierung Deutschlands diebringende Pflicht hat. Eine Bewegung in Rußland, welche sich aus dem bürgerlichen Staatsbürgertum selbst entwickelt, in dem Streben, Rußland einer Verfassung teilhaftig werden zu lassen, welche sein Bürgertum den Staatsbürgern anderer Nationen gleichstellt, wird niemand bekämpfen wollen.

Wer sich in der Schweiz, so in Genf, Zürich und Bern, in Paris, London und selbst in Wien die unruhigen und phantastischen Kreise der russischen Studentenchaft beiderlei Geschlechts angesehen hat, ihr wildes Leben, ihren Mangel an Moralität nach jeder Richtung zu beobachten in der Lage war, der wird ohne weiteres zugeben müssen, daß diese Elemente überall der öffentlichen Ordnung und Moral gefährlich sind, und der wird auch Mandes verstehen in der Behandlung dieser russischen „Studentenschaft“, wie sie in Preußen von Staatswegen öfter gelbt wird, und wie sie von der sozialdemokratischen Presse als unerbötig grausam und barbarisch ausgedeutet wird.

Der Reichstagsabgeordnete und Redakteur des „Vorwärts“, Herr Ledebour, hat leßthin in seinen Versammlungen nach dem einwandsfreien Bericht des „Vorwärts“ offen ausgesprochen, so in Moskau und in anderen Orten, daß die deutsche Sozialdemokratie von allen Parteien die einzige sei, in deren Hände der Schutz der Freiheit der Wähler sicher ruhe und daß demnach auch die deutsche Sozialdemokratie es ist, welche berufen sei, das russische Volk aus seiner Knechtschaft zu erlösen und der Freiheit entgegenzuführen. Und nicht nur das. Herr Ledebour sagt es klipp und klar, daß ein mit Hilfe der deutschen Sozialdemokratie herbeigeführter Sieg der russischen Revolution auch die gewaltige Wirkung haben müsse, den Umsturz in Deutschland, welches dann zwischen dem befreiten Rußland und Frankreich eingeschlossen wäre, zu beschleunigen, also auch das „deutsche Volk“ aus seiner Knechtschaft und damit natürlich von seinen „Tyrannen“ zu befreien.

Deutschlands Interesse liegt es also, Dinge zu leisten, die der russischen Regierung bei der Niederhaltung der russischen Revolutionspropaganda in Deutschland. Das fordert nicht nur die Pflicht der Gehörhaltung, welche hier bedroht ist, sondern ist auch der einzig mögliche Weg zur Aufrechterhaltung des internationalen Friedens.

Rußland und Japan.

Es liegen folgende Meldungen vor:
 * Tokio, 22. Dezember. Von der Armee vor Port Arthur wird gemeldet, daß eine Abtheilung des rechten Flügels am Morgen des 22. einen Sturm auf eine nördlich von Husanjangtan in der Nähe der Taubenbucht gelegene Anhöhe gemacht habe. Sie habe ebenso eine Anhöhe auf einer Halbinsel in der Taubenbucht besetzt, wobei ein russisches Geschütz kleinen Kalibers genommen wurde. Ein Gegenangriff des Feindes auf die Halbinsel sei zurückgeschlagen worden.
 * Petersburg, 22. Dezember. Wie General Kuropatkin unter dem gestrigen Datum meldet, verbreiten die Chinesen die Nachricht, daß es der Besatzung von Port Arthur gelungen sei, den 203 Meter-Siegel mit den darauf befindlichen Geschützen zu überqueren. — In der Nacht zum 22. versuchten ungefähr 40 japanische Freiwillige einen russischen Beobachtungsposten zu überfallen, doch empfangen die rechtzeitig geparnten Russen sie mit heftigem Feuer, das die Japaner zur Flucht zwang.
 * Shanghai, 22. Dezember. Ein japanisches, aus starken Kreuzen zusammengesetztes Schwimboot unter dem Befehl des Admirals Kamimura ist nach dem südnachwestlichen Meer gebampft, um der Baltischen Flotte entgegenzugehen.

* Singapur, 22. Dezbr. Zwei japanische Kreuzer sind heute früh hier eingetroffen und mittags weitergegangen. Es heißt, zwei japanische Schlachtschiffe, zwei Kreuzer erster und zweiter Klasse, und zwei Torpedobootszerstörer seien nicht weit von hier auf westlicher Fahrt begriffen. (Wegen das baltische Schwimboot! Die Red.)

* London, 22. Dezember. Nach einer Meldung der Daily Mail existieren tatsächlich unter der Fuller Fishery Flotte 4 bis 6 Reute, darunter der Hochbootmann des Fischerdampfers „Ara“, die beschworzen haben, daß Torpedoboot mitten unter der Fischerflotte gewesen seien. Die russischen

Agenten, die diese Leute dem russischen Konsul zugeleitet oder vor den mit der Abnahme der Eide betrauten Kommissar geführt haben, versichern, daß die Fischer weder im Raub, noch infolge Bestechung diese eidlche Erklärung abgaben und daß die Ausgaben, die sie — die Agenten — für die Fischer gehabt haben, durchaus minimal gewesen seien. Die Agenten sind seit dem 5. Dezember viermal in Full gewesen, es wurde ihnen aber leßthin bedeutet, daß man sie „ins Wasser werfen“ würde, wenn sie sich noch einmal in den Docks sehen ließen.

* Petersburg, 20. Dezbr. Der Zar ermächtigte die Admiralität, sofort an die Durchführung eines umfassenden Flottenbauprogramms für die Ostsee und das Schwarze Meer zu gehen. Das Schachmat wurde angewiesen, der Admiralität die nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen. Admiral Birlew, der mit der Leitung des dritten Geschwaders beauftragt worden ist, hat sein Hauptquartier in Libau aufgeschlagen und überwacht von dort aus die Ausrüstung des dritten Geschwaders. Das „Schiffahrtsjournal“ berichtet, es seien bei den Schiffen des dritten Geschwaders nur Verbesserungen an den Klümpfen und den Maschinen nötig. Die Arbeit werde verzögert durch den Mangel an gelernten Arbeitern in Libau. Admiral Birlew lasse sechs Arbeiter in großer Anzahl aus Kiel und Bremen kommen. Dasselbe Blatt meldet, gegen 1000 ungelernete Arbeiter auf der Regierungswerft in Riga seien in den Auszustand getreten, weil die gelernten deutschen Arbeiter dreimal so hohe Löhne erhalten wie sie. Den ersten Auftrag gemäß dem neuen Flottenbauprogramm für das Schwarze Meer erhält die Werft von Nikolajew. Ein Schlachtschiff von 16000 t von der Klasse „Paul I.“ ist gegenwärtig auf einer Ostseewerft im Bau begriffen.

Zur Lage in Deutsch-Südwestafrika.

In ihrer Weihnachtsnummer schreibt die „Deutsche Kolonial-Zeitung“:
 Aus der Omahete liegen Nachrichten vor, die ein weiteres nach Westen-Banden verprengter Herero-Banden erkennen lassen. Oberleutnant Graf Broddorf hat eine derartige Horde auf dem Wege von Otavi-Naidaus nach Omile-Omaruru angegriffen und zerstreut, und General v. Trotha hat dem Detachement v. Fiedler den Auftrag erteilt, die Gegend um Omaruru vom Gegner zu säubern.

Diese Bewegung nach Westen aber — zweifellos die „ultima ratio“ der Herero — wird aller Wahrscheinlichkeit nach binnen kurzem ins Staden geraten und wiederum in ein östliches Ausweichen umschlagen. Wir stehen im Schutzgebiet jetzt vor dem Beginn der Regenzeit, die einer hervorragenden Einfluß auf die weitere Kriegsführung ausüben wird. Die brennenden Fragen sind vor allem, wenn die ersten Niederschläge eintreten, ob sie ergiebige sein und ob alle Landestelle gleichmäßig begünstigt sein werden. Das letztere ist aber im ganzen Südafrika nur recht selten der Fall; meist bleiben einige Landschaften — insbesondere von den östlichen — von dem für die Erneuerung der Flora so überaus wichtigen fälleren Regen frei, sobald dann in diesen Gebieten unter dem Einfluß der gesteigerten und durch Niederschläge nicht abgeklärten Hitze der kommenden Periode eine förmliche Auedörrung eintritt. Als unmittelbare Folge tritt das Verfüren der letzten Quellen und Wasserbeden ein, die von der Trockenheit betroffenen Landschaften werden für Menschen und Tiere ungangbar, und auch das Wild zieht sich in mehr begünstigte Regionen zurück. Daß die zu erwartende gesteigerte und absolute Wasserarmut einzelner Gebiete unangenehm auf die Beendigung des Feldzuges einwirken müsse, kann nicht als erwiesen gelten. Es dürfte vielmehr bei dem heutigen Stande der Dinge auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz eine weitere Einschränkung der Bewegungsfreiheit der Herero durchaus nicht unerwünscht sein. Die nächste Zukunft muß diese interessante Frage entscheiden, denn der Beginn der Regenzeit, der für den mittleren und südlichen Teil des Schutzgebietes im allgemeinen auf etwa Mitte Januar angenommen wird, tritt für die nördlichen Gebiete oft bereits im Dezember ein. Aus dem hohen Norden des Schutzgebietes — dem Ambohlände — wird gemeldet, daß der deutschfeindliche Oambo-Häuptling Nedale zahlreiche Herero bei sich aufgenommen habe. Diese Nachricht ist insofern von hoher Wichtigkeit, als sie beweist, daß der genannte, mächtige und einflußreiche „Kapitän“ nicht aufgegeben hat, die deutsche Macht zu misshandeln und seiner feindseligen Haltung erneut Ausdruck zu geben.

Wir versagen es uns, auf eine Beurteilung des in der Zukunft liegenden Oambo-Zelbzugs einzugehen, und zwar, weil die Haltung der übrigen Oambo-Stämme sich zurzeit ebenso wenig übersehen läßt wie der kriegerische Wert des Volkes, seine Hilfsquellen und die Zahl seiner Krieger überhaupt. Jedenfalls weist die vernichtende Niederlage der portugiesischen Expedition am Ruzene darauf hin, die Oambo mit aller soldatischen Vorsicht anzufassen und keine Maßregel zu unterlassen, die einen schnellen und nachdrücklichen Sieg auch unter den schwierigsten Verhältnissen sichern kann. Vor allem wird auch zu beachten sein, daß das Ambohlände seit Jahrzehnten das Durchgangsgebiet für einen enormen Waffen- und Munitionshandel und Schmuggel nach allen Himmelsrichtungen bildet.

Im Süden — im Großnamaland — hat ein erneuter Angriff Morengas auf die von Hauptmann Koppy besetzte Station Warmbad die bisher ungeschwächte Kraft dieses Gegners bewiesen, während Hendrik Witbooi in der Tat unter den raschen Schlägen des Oberfeldwebel stark geschwächt erscheint. Die rund 60 Gefallenen bei Naris und die 15000 Stück verlorenes Vieh werden dem alten Verdäcker zu denken geben.

Das Weihnachtsfest naht, und während wir die heilige Nacht in frohem Kreise feiern, stehen Tausende deutscher Brüder fern der Heimat in heißem Kampfe. Ihnen grüßt kein duftender, lichtergeschmückter Tannenbaum — bald im glühenden Sonnenrand, bald vom Strumwind der Steppe umweult — sein freudig ihrer harten Pflicht: „Allzeit — Ereu bereit — für des Reiches Herrlichkeit!“ Wir aber wollen ihnen — Holz auf ihre Ruhmesdäner und voll Dankbarkeit für ihre Hingebung — zum Weihnachtsfeste zurufen: „Glück, Dank und Ehre unseren tapferen Truppen im fernem Südwestafrika!“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 22. Dezember. (Hofnachrichten.) Heute morgen unternahm der Kaiser einen Spaziergang, hörte später die Vorträge des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabes der Armee und des Chefs des Militärkabinetts und empfing um 12 Uhr in Audienz den Kaiserlichen Gouverneur von Kamerun v. Buttamer zur Ueberreichung von Geschenken des Sultans von Kamerun. — Der Kaiser hat dem Großherzog von Baden aus Anlaß des Ablebens von dessen Schwester, der Herzogin-Witwe Alexandrine von Sachsen-Coburg und Gotha, ein in den wärmsten Worten gehaltenes Beileidstelegramm zugehen lassen. Bei der Beileidung wird sich der Monarch durch einen Prinzen vertreten lassen. — Der preussische Handelsminister will demnächst eine Kommission von Fachleuten in den rheinisch-westfälischen Industriebezirk senden, die an Ort und Stelle unteruchen soll, ob durch eine Zusammenlegung von kleineren Werken in einer durch eine Vereinigung mehrerer Zechen in einen Besitz einer weiteren Stilllegung von Zechen Einhalt getan werden kann. Kleine Zechen, die mit 500 — 600 t Tagesförderung jetzt kaum noch lebensfähig sind, könnten dann bei genügenden Kohlenvorräten ausgebaut werden. Bereits vor drei Jahren gingen die Magertohlenzungen des Aplerbecker Reviers, die so ziemlich dieselben Abbau- und Lagerungsverhältnisse haben, mit dem Plane um, eine große Betriebsgemeinschaft zu schaffen. Die Ausführung scheiterte damals an dem Widerstande einiger Zechen.

Zur Affäre Syveton.

* Paris, 22. Dezember. Es wird gemeldet, daß Frau Syveton für gestern abend mehrere Führer der Nationalisten, sowie die Herausgeber nationalisistischer Blätter zu sich geladen hatte. Sie las ihnen die Auslagen vor, die sie vor dem Untersuchungsrichter abgegeben hat. Diese enthielten die von Frau Menard gegen ihren Ehemann Syveton erhobenen Beschuldigungen, sowie die bereits belauteten, den Selbstmord Syvetons betreffenden Tatsachen. Wie ein Berichterstatter des „Gaulois“ erzählt, beklagte sich Frau Syveton bitter darüber, daß einzelne nationalisistische Blätter gegen sie den Verdacht ausgebreitet hätten, daß sie ihren Mann ermordet habe und erklärte, daß sie durch den Tod ihres Gatten in materieller Hinsicht einen größeren Schaden erlitten habe, als ihr durch die Versicherungssprämie von 150000 Francs, für die Syveton bei einer amerikanischen Versicherungs-gesellschaft eingetauscht worden war, ersetzt werden könne. Die Erklärungen der Frau Syveton, so bemerkt der Berichterstatter des „Gaulois“, machten auf die Ver-

sammelten, die sich schweigend entfernten, einen peinlichen Eindruck.

Cotales.

* Merseburg, 23. Dezember.

* Personalien. Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Kreissekretär Hoffmann in Bezug den Charakter als Rechnungsrat zu verliehen. — Der Reglerungs-Bureau-Diätar Zehler ist zum Kreissekretär in Weissenfels ernannt worden.

* Militärisches. Die von uns zuerst gebrachte Meldung, daß das 4. Jäger-Bataillon in absehbarer Zeit nach Rumburg zurück verlegt werden würde, läuft jetzt durch die Provinz- und benachbarte Presse. Es ist da mehrfach von Gerüchten, die sich hartnäckig erhalten usw., die Rede. Demgegenüber möchten wir feststellen, daß es sich nicht um Gerüchte oder dergl. handelt, sondern daß diese Verlegung fest beschlossene Sache ist.

* Gestörter Eisenbahn-Verkehr. Infolge des Eisenbahn-Unfalls bei Eisenach, worüber an anderer Stelle der vorliegenden Nummer berichtet wird, war der Eisenbahn-Verkehr auch auf unserer Station gestern gestört; die Züge erlitten Verspätungen. — Aus Eisenach wird von gestern abend 10 Uhr gemeldet: Die Gleise konnten von Wagen-trümmern noch nicht freigelegt werden, die Unfallschritte bietet einen schauerlichen Anblick. Aus den Holsplätzen ist die vierte Leiche hervorgeholt worden.

* Die Badenwaldt, Reunersst 4, bleibt die 3 Feiertage über geschlossen.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 22. Dezember. Am Mittwoch gegen 4 Uhr nachmittags schwamm im Mühlgraben in der Nähe der Wöppelischen Mühle eine ungefähr 20 Jahre alte weißliche Leiche an. Es dürfte Selbstmord vorliegen, da äußere Verletzungen nicht vorhanden sind. Die Leiche wurde nach dem Friedhof in der Pfarrstraße geschafft. Bekleidet war die Leiche mit roter Taille, grauwollenem Rock, schwarzer Trügerjacke und schwarzem Strümpfen.

* Burgliebenau, 21. Dez. Die weiten Wiesenflächen in der Ester- und Luppe-niederung sind in den letzten Tagen wiederholt die Ruheplätze für Züge von Wildgänzen gewesen. Die scheinbar Wägel finden hier bei weiter Fernsicht und vorhandenem Wasservorrat geeigneten Schutz vor Ueberumpelungen durch Jäger. In diesen Tagen nach den Winterquartieren erbliden Wetterpropheten einen baldigen Witterungs-umschlag. Die Vermutungen, welche von Forstbeamten aus Berlin auf Veranlassung der königlichen Regierung in den hiesigen Waldbibliothek vorgenommen wurden, haben durch die Vermessungen des Esterlaufes, der Wassergräben, Bachen u. s. f. für jetzt ihr Ende erreicht und sollen erst kommenden Frühjahr veröffentlicht werden.

* Corbetha, 21. Dez. Zum Verschwinden des Postbeamten Wallin schreibt das Kaiserl. Postamt I. Corbetha: „Wallin ist nach wie vor verschwunden, und es spricht alles dafür, daß er durch Selbstmord geendet hat und seine Leiche in der Saale liegt.“

* Schanditz, 21. Dezember. Eine schwere Handverletzung zog sich am Mittwoch vormittag der Lehrling Hering von hier in einer hiesigen Kärcherei zu. Er kam einem sogenannten Kärchereisen zu nahe und durchschnitt sich die Hand. Der Verunglückte mußte nach Anlegung eines Notverbandes der Halleischen Klinik zugeführt werden.

* Diekau, 21. Dezember. Eine sinnige Weihnachtsgabe stiftete Frau Kammerherr von Bülow zum Wohle der Gemeindeglieder; dieselbe besteht in einem Schranke, in welchem sich Brandbrennen, Verbandsstoffe u. dergl. befinden, damit bei vorkommenden Unglücksfällen sofortige Nothilfe vorhanden ist. Durch zweckmäßige Verteilung dreier Schlüssel kann der Schranke, der in der Spiel-schule aufgestellt worden ist, jederzeit geöffnet werden. Das Material ist durch eine statt-gehabte Sammlung noch vermehrt worden.

* Wittenberg, 22. Dezember. Am Sonntag kam es in Bahna zwischen Arbeitern der Ghamottefabrik zu einem blutigen Aufruhr, wobei der Arbeiter Lenz durch Messerstiche derart schwer verletzt wurde, daß er gestern im hiesigen Paul Gerhardt-Stift gestorben ist. Zwei der Beteiligten wurden verhaftet.

* Eisenach, 22. Dez. Gestern, Mittwoch, sind bei der östlichen Einfahrt des Bahnhofs Buttha die Güterzüge 6816 und 6093 zusammengefallen. Hierbei sind ein Hilfsbremser getötet sowie zwei Zugbeamte schwer und sieben leicht verletzt worden.

Der Materialschaden ist bedeutend. Beide Hauptgleise sind gesperrt, der Personverkehr wird durch Umleitungen aufrecht erhalten. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft, soweit bis jetzt festzustellen war, den Zugführer des Zuges 6093. Dieser hat dem Lokomotivführer das Abfahrtsignal gegeben, obwohl er vom diensthabenden Stationsbeamten den Befehl zur Abfahrt noch nicht erhalten hatte und auch das Signal der Abfahrt für seinen Zug noch nicht auf „Fahr frei“ gestellt war. Es herrschte harter Nebel, der Zugführer bedachte infolgedessen nicht den gerade in die Station einlaufenden Zug 6816, der die Hauptstraße des Zuges 6093 kreuzen mußte. Das Hauptgleis Eisenach-Erfurt wird voraussichtlich heute mittag frei, das Hauptgleis Erfurt-Eisenach morgen. Weiter wird gemeldet: 31 Wagen liegen in einem hauseigenen Dümmelwagen durch einander. Zwei Bremser aus Erfurt und zwei Bremser aus Leipzig sind tot. Der Zugführer Hermann Schmidt, wohnhaft in Leipzig-Neustadt, ist schwer verletzt ins Eisenacher Krankenhaus eingeliefert worden. Die Leipziger Bremser heißen Hans Zimmermann, wohnhaft in L.-Volkmarstraße, und Otto Bauer, wohnhaft in L.-Wohlsitz. Die Leichen werden nach Leipzig überführt. Der Materialschaden ist enorm.

Vermischtes.

Eisenach, 22. Dez. Ein Klient auf einem Eisenbahnwagen, das leicht schiefen Rollen nach sich ziehen konnte, wurde seiner Lage durch die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers verrettet. Auf der Strecke zwischen Sebnitz und Butzsa waren abends gegen 9 Uhr, kurz bevor ein Güterzug und ein D-Zug die Strecke befurzte, fahrerlos und ein gutes Stück von der Bahn, wie die Schienen bedeckt. Das Kessel war durch Stredenläufer entsetzt und entfernt worden, das Eisenrohr, das offenbar vor dem Herannahen des Güterzuges niedergelegt worden war, war nicht bemerkt worden. Doch die Ursache des Unglücks, die das Rohr, entgleiste aber glücklicherweise nicht, sondern schleppte es einige hundert Meter mit, bis der Lokomotivführer, durch das stöhnende Geräusch aufmerksam gemacht, den Zug kurz vor einer Weiche zum Stehen brachte. Ihm wäre das nicht gelungen, so wäre der Zug an der Weiche festgerollt und hätte, da der D-Zug unmittelbar darauf folgte, unglückbares Unglück im Gefolge haben können. Das starke Eisenrohr war durch die Gewalt der Maschine U-förmig gebogen. Daß man es hier mit einem wohlüberlegten Material zu tun hat, beweist der Umstand, daß bei der Verlastung der Hammer des Vorstands nach unten gebogen und die Signal-laternen gerüttelt waren. Als der Tat vorüber war, der Bahnhofsleiter Albert Oberhardt in Ralsberg, dem man am 19. Dezember den Dienst gekündigt hatte, in das Landesgerichtsgefängnis nach Eisenach eingeliefert. Man glaubt, daß es sich um einen Raubakt handelt. Der Verhaftete konnte bis jetzt nicht nachweisen, wo er zur fraglichen Zeit gewesen ist.

Bernburg, 22. Dez. Kassellmeister Hiesberger, der Vorgesetzte des Musikdirektors Johann, hat sich, nach einer Meldung des „Anb. Z.“ in Kassel, demnach er sich in der Bernburger Garnison war schon feinerzig in Bernburg begeben und dürfte darin der Grund zu der Tat zu suchen sein.

Weslau, 22. Dezember. Der „Schlesischen Volkszeitung“ zufolge sind in Zschornewitz an der schlesisch-russischen Grenze 88 Wollbänder und fast die doppelte Anzahl Wollschleifchen in geschickter Ordnung, wobei viel Vieh verbrannt, 500 Menschen sind obdachlos.

Gomberg a. d. D., 22. Dez. Heute morgen wurde in Waulbach eine Familie, bestehend aus Vater, Mutter und 2 Söhnen, tot aufgefunden. Ein erwachsener Sohn ist verumortet. Man vermutet, daß dieser seine Angehörigen umgebracht und dann selbst Hand an sich gelegt hat.

München, 22. Dezember. Bei Übungen des Eisenbahn-Bataillons bei dem Nachbarbataillon

Reufreimann wurde gestern der Hauptmann Wangemann durch Unfällen eines Leibes getötet und ein Pionier verumortet.

Gerichtssitzung.
Dessau, 21. Dezember. Drei gemeinlichkeitsmäßigen Krimelblättchenpfeilern, dem Handelsmann Max B. aus Halle a. S., dem Schirmmacher Ferdinand K. aus Mühlberg und dem Strumpfmacher Bernhard K. aus Heiligenau, wurde gestern von der hiesigen Strafkammer auf längere Zeit das Handwerk gelegt. Die drei hatten sich zusammengetan, um Handwerksbüchsen auszuliefern. Sie fanden im Mai d. J. auch in Halle a. S. drei Opfer in den Personen des Schmieds G. aus Leipzig, des Schmieds G. aus Schwanau und des Schmiedemachers R. Sie wählten zunächst nach Köthen und dann auf einer Seitenstraße nach Magdeburg weiter. Hier wurde unterwegs ein Schloß gemacht, und bald waren die jungen törichtigen Leute ihre Wargen und Ligen los. B. und Ferdinand K. konnten nach am selben Tage auf Bahnhöfen gefangen verhaftet werden. Bernhard K. konnte sich der Verhaftung zunächst entziehen, und infolgedessen verzögerte sich auch die Aburteilung der anderen bis jetzt. Nach der „Magdeb. Ztg.“ wurden verurteilt 1. zu 2 Jahren Gefängnis (wovon 4 Monate als durch die Untersuchungshaft als verurteilt gelten), Ferdinand K. der nur den Schlepper gemacht hat, zu 6 Monaten Gefängnis, der Hauptblättchenpfeiler Bernhard K. zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe oder weiteren 20 Tagen Zuchthaus, B. und Bernhard K. auch zu je 5 Jahren Zuchthaus.

Gräfin Montignolo in Dresden.
Dresden, 22. Dezember. Die Gräfin Montignolo ist heute vormittag um 8 1/2 Uhr in Begleitung des Rechtsanwalts Dr. Felix Zehme-Weipzig in Dresden eingetroffen und hat im Hotel „Bellevue“ Wohnung genommen. Als bald nach ihrer Ankunft besuchte sie, tief verschleiert, in das Taschenbergpalais zu gelangen, in dem König Friedrich August auch nach seiner Thronbesteigung mit seinen Kindern wohnen geblieben ist. Die Gräfin wurde jedoch erkannt und durch einen Kriminalkommissar daran verhindert, worauf sie in das Hotel zurückkehrte. Dort schrieb sie an den König einen Brief, indem sie die Bitte aus sprach, ihre Kinder für einen Augenblick wiedersehen zu dürfen. — Der König befindet sich auf der Jagd. Er wurde von dem Vorfalle sofort telegraphisch benachrichtigt. Die Gräfin Montignolo beabsichtigt, wie sie erklärt hat, um 4 Uhr nachmittags wieder abzureisen.

Dresden, 22. Dezember. Heute mittag trat das Staatsministerium zu einer Sitzung zusammen. Die königliche Polizei-Direktion ordnete die Beobachtung sämtlicher Eingänge des Residenzschlosses und des Taschenbergpalais durch Gendarmen in Zivil an. Bis heute mittag hatte die Gräfin Montignolo das Hotel nicht wieder verlassen.

Dresden, 22. Dezember. Die Gräfin Montignolo ist um 2 Uhr 36 Min. in Begleitung ihres Rechtsanwalts Dr. Zehme über Meisa nach Leipzig abgereist. Sie fuhr vom Hotel im offenen Wagen nach dem Neustädter Bahnhof, bestrahlt von den Hochrufen einer großen Menschenmenge.

Dresden, 22. Dezember. Die Gräfin hat auf ihrer Reise von Florenz bis Dresden unterwegs nur zweimal eine Tasse Kaffee zu sich nehmen können. Sie hat erklärt, daß sie die Sehnsucht nach ihren Kindern unabweislich nach Dresden getrieben habe. Nachdem ihr Besuch, ins königliche Schloß zu gelangen, mißlungen war und sie erfahren hatte, daß der König erst am späten Nachmittage von der Wilmiger Jagd in Dresden zurückkehrte, wurde, hatte sie eine Konferenz

mit Justizrat Dr. Körner-Dresden und Rechtsanwalter Dr. Zehme-Weipzig, sowie dem königl. Kammerer von Criegern und dem Polizeipräsidenten Koettig. Sie überzeugte sich von der Ausfichtslosigkeit ihres heute improvisierten Besuchs und entschloß sich, nicht erst um 4 Uhr mit dem Schnellzuge, wie ursprünglich beabsichtigt war, sondern schon um 2 Uhr 36 Minuten mit dem Personenzuge die Milkreise über Leipzig anzutreten. Dieser Entschluß ist offenbar dadurch erleichtert worden, daß man ihr ein Wiedersehen mit den Kindern nicht als ausgeschlossen bezeichnet, wenn die Verhinderung der Gemüter, die sich jetzt anbahnt, weiter fortgeschritten sein werde und wenn vor allem die Kinder auf ein solches Wiedersehen vorbereitet sein würden. Die Fahrt zum Bahnhof, auf welcher sie vom Rechtsanwalter Dr. Zehme und vom Polizeipräsidenten Koettig begleitet wurde, legte die Gräfin im offenen Hotelwagen zurück. Vor dem Hotel wurde sie von einer ziemlich großen Menschenmenge begrüßt, doch war die Teilnahme mäßig. Um 4 Uhr, zu der für die Abreise ursprünglich in Aussicht genommenen Stunde, wurde das „Hotel Bellevue“ und der Hauptbahnhof von hunderten von Menschen belagert, und noch am abend standen viele Menschengruppen auf dem Schloßplatze und vor dem Hotel. Das Eintreffen einer russischen Gräfin mit ihrem etwa zweijährigen Kinde gab Anlaß zu dem Gerücht, die ehemalige Kronprinzessin sei mit ihrem jüngsten Kinde im Hotel.

Leipzig, 22. Dezember. Das „Leipz. Zbl.“ schreibt: Man muß noch froh sein, daß die Gräfin bei der Ausführung ihres Planes ihren Rechtsbehalt nicht übergeben hat. Wenn dieser auch schließlich nicht mit Gewalt das ganze Unternehmen verhindern konnte, so hat seine geschickte Hand doch wenigstens noch Schlimmeres, Törichtereres verhütet. Man braucht sich die Gräfin nur in Dresden als den Mittelpunkt einer sorgfältig vorbereiteten Demonstration zu denken — es gibt Leute, die ein Interesse an solchen Dingen haben —, um das zu begreifen. So ist wenigstens die peinliche Angelegenheit äußerlich, so weit der beherrschende Apparat in Frage kommt, nicht unumwunden verlaufen. Möchte ein schamloses Ende des Abenteuers dem Lande bald seine Ruhe wiedergeben und nun endlich, endlich die ganze Sache begraben sein. Vor allem der König hat es doch wirklich nicht verdient, daß ihm die sicher schwer erkaufte Veruhigung seiner Seele immer wieder von neuem gestört werde.

Leipzig, 22. Dezember. Dem „Vol. Anz.“ wird gemeldet: Wie ich von wohlunterrichteter Seite erfahre, hat sich die Gräfin zu einer beschleunigten Abreise hauptsächlich deshalb entschlossen, weil man ihr Ausfichten machte, daß späterhin ein Wiedersehen nicht ausgeschlossen erschiene. Man hat ihr zu besetzen gegeben, daß doch auch die Kinder erst auf ein Wiedersehen vorbereitet werden müßten. Die Gräfin wurde beim Eintreffen vor der Dr. Zehmeschen Villa vom Publikum lebhaft begrüßt. Eine Dame riefte ihr die Hand und erkundigte sich nach ihrem Befinden, worauf die Gräfin bemerkte, müde sei sie nicht, aber die Abweisung in Dresden habe sie schmerzlich bestrahlt. Der Wunsch, ihre Kinder zu sehen, habe sich nicht erfüllt: sie

lehre morgen früh nach Florenz zurück. Sehr angenehm sei sie dagegen von der Anhänglichkeit des sächsischen Volkes berührt, das sie aber alles liebe, und sie hoffe, bald wieder nach Sachsen zurückkehren zu dürfen. Nach dieser kurzen Episode begab sich die Gräfin in die Villa, wo sie nach Einnahme eines Dinners zunächst etwas ausruhe, worauf sie nochmals mit Dr. Zehme konferierte.

Berlin, 22. Dezbr. Die „Berl. Neuezt. Nachr.“ schreiben: Es macht dem Herzen der Mutter Ehre, daß sie Sehnsucht nach ihren Kindern hat. Aber der Verlust mußte ihr sagen, daß wenigstens jetzt und für absehbare Zeit die Neuanknüpfung persönlicher Beziehungen zu ihren Kindern unmöglich ist und ein Besuch nicht so ohne weiteres erzwungen werden kann. Und ein einmaliges zwingendes Wiedersehen würde der Mutter gewiß nicht genügen, und schon dieses böte schwere Unzulänglichkeiten vom rein menschlichen Standpunkt, nicht etwa bloß aus höfischen Rücksichten. Die Folgen seiner Handlungen muß wohl oder übel jeder Mensch tragen.

Leipzig, 23. Dezember. Heute früh 12 Uhr 42 Minuten hat die Gräfin Montignolo, vom Bayerischen Bahnhofe aus, Sachsen wieder verlassen und sich nach Florenz zurückbegeben.

Kleines Feuilleton.
Aus der Berliner Ledewelt. Wie das „N. Journal“ erzählt, ist der Wittinhaber der Buchhandlung Calvary u. Co. in Berlin Dr. Gottschalk vor einigen Tagen notgedrungen aus Berlin verschwunden. Vor kurzer Zeit hatte ein Bruder des Dr. Gottschalk in der hiesigen Ledewelt dadurch viel von sich reden gemacht, daß er in einer Nacht am Spielstisch mehr als eine halbe Million verlor. Nun ist auch Dr. Gottschalk selbst von einem ähnlichen Unfall betroffen worden. Dr. Gottschalk, der Sohn eines vielfachen Millionärs in München, hat schon während seiner Studienzeit ein sehr flottcs Leben geführt.

Ueber den gräflichen Tod eines Schaffners schreibt man der „Voss. Ztg.“ aus Borsalber in Tirol: Die Güte, die von hier nach Arberg fahren, haben der starken Steigung wegen meistens zwei Lokomotiven, die eine vorn, die andere hinten. Als dieser Tage sich ein Zug nach kurzem Aufenthalt in Dalaas wieder in Bewegung setzte, wollte der Schaffner kreisch in sein Bremserhäuschen steigen, glitt aber aus und geriet zwischen die Schienen. Anfangs wollte er den Zug über sich hinwegfahren lassen, aber da fiel ihm ein, daß die schwere Bergmaschine nachkam und ihn gerammt haben würde. So auf allen Seiten von Gefahren umgeben, sagte er, den Entschluß, freiwillig herauszufahren. Die Bewegung des Zuges war noch eine verhältnismäßig langsame. Kaum waren die Vorbereiter eines langen Wagens vorbeigerollt, so sagte er: Die rechte Schiene und ich schwang sich hinaus. Aber leider gelang ihm dies nicht vollständig: Das nächste Rad erlagte ihm und fuhr ihm beide Füße ab. Er lag verkrümmt auf der beschneiten Dammbahn und war schon halb verblutet, als man ihn auffand. Er starb, nachdem er noch den Vorfalle geschildert hatte. Die Witwe und fünf kleine Kinder trauern um ihn.

Gottesdienstangeigen.
 Sonnabend, den 24. Dezember predigen:
Dom. Nachm. 4 Uhr: Weihnachtsandacht. Superintendent Witzhorn.
Stadtk. Nachm. 5 Uhr: Kirchengesellschaft. Pastor Berger.
Neumarkt. Nachm. 5 Uhr: Christfeier. Superintendent a. D. Roenneke.
 Am I. Weihnachtsfest predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Superintendent Witzhorn. — Nachm. 5 Uhr: Diakonius Witzke.
 Gesammelt wird eine Kollekte für den Jerusalems-Verein.
Stadtk. Vorm. 10 Uhr: Diakonius Schollmeyer. Im Anschluß Beichte und Abendmahl. Diakonius Schollmeyer.
 Nachm. 5 Uhr: Prediger Jordan.
 Gesammelt wird eine Kollekte für den Jerusalems-Verein.
Altburg. Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. D. Roenneke.
 Gesammelt wird eine Kollekte für den Jerusalems-Verein.
 Am II. Weihnachtsfest predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Diakonius Witzke. Nachm. 5 Uhr: Prediger Jordan.
 Gesammelt wird eine Kollekte für das Diakonissenhaus in Halle.
Stadtk. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werber. Im Anschluß Beichte und Abendmahl. Pastor Werber. Nachm. 5 Uhr: Diak. Schollmeyer.
 Gesammelt wird eine Kollekte zur Beschaffung von Schulbüchern für bedürftige Schüler unserer II. Bürger Schule.
Altburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius.

— Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und Abendmahlfeier.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. D. Roenneke. Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und Feyer des heiligen Abendmahls. **Anmeldung.**

Katholischer Gottesdienst. Sonntags vormittags: 7 Uhr: Beichte 8 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Messen mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht. Sonnabends und an den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr nachm.: Beichtgelegenheit.

Todesnachricht.
 Heute morgen 3 Uhr verschieden unerwartet nach kurzem Kranksein meine liebe Frau, unser treusorgende Mutter
Therese Vetterke
 geb. Nöhring.
 Dies unseren Freunden zur Nachricht mit der Bitte um stilles Beileid.
Der tiefbetrübte Gatte u. Kinder.
 Cröllwitz, d. 23. Dezbr. 1904.
 Die Beerdigung findet Montag, den 26. Dezember, mittags um 2 Uhr, statt.

Erklärung!
 Am 25. November d. J. in der achten Abendstunde erschienen bei der Witwe Ernesti in Kuchberg die Herren Gutsbesitzer K. Sellmuth, G. Bauer und der obne Veruf bei W. Weniger aufhältliche W. Hüffe, alle drei aus Cröllwitz. Sie befragte die p. Ernesti, ob sie nicht irgend etwas Nachteiliges über mich und meine Familie bekunden könnte? Weiter ist gefragt worden, wann es gewesen sei, daß meine Frau drei Tage sich bei ihrer Schwester in Geddau, der Frau Kitz, aufhalten habe? Sie müße es noch wissen, denn zu dieser Zeit sei sie (Frau Ernesti) bei uns ein- und ausgegangen. Die Frau Ernesti hat gar nichts bekunden können. Ich erkläre diese Behauptung für eine gemeine Verleumdung, denn meine Frau ist nie unter diesem Gesichtspunkte aus meinem Hause fort gewesen, und man wird sich nun in der Öffentlichkeit allmählich klar werden, mit wem ich es in Cröllwitz zu tun habe. (2688)
 Cröllwitz, den 22. Dez. 1904.
R. Burckhardt.

Stadtheater in Halle a. S.
 Sonnabend, den 24. Dezember: geschlossen. — Sonntag, 25. Dez., nachm. 3 1/2 Uhr, Vorstell. 3. ermäß. Preisen: Frühlingst. — abends 7 1/2 Uhr: Lindene. — Montag, 26. Dezbr., nachm. 3 1/2 Uhr, Vorstell. 3. ermäß. Preisen: Klein Däumling. — abds. 7 1/2 Uhr, 3. 1. Male: Der Kaffeebinder. — Dienstag, 27. Dez., nachm. 3 1/2 Uhr: Klein Däumling. — abds. 7 1/2 Uhr: Die Kinder des Kapitäns Grant.

Markt 11, 2. Stage,
 6 Zimmer, mit Aussicht nach dem Markt und der Burgstraße, großer Korridor, große Küche, Gas event. Badverrichtung, p. 1. April 1905 zu vermieten. Näheres im Hofamtengegeschäft von **G. Hoffmann.** (2535)

Arbeits-Bücher Gesinde-Dienstbücher
 vorzüglich in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Stafas und Tees
 in nur besten Qualitäten.
Schokoladen, Bisquits
 hält bestens empfohlen die (2609)
Neumarkt-Drogerie.

A. Günther,
 Markt 17/18,
 empfiehlt als besonders preiswert und passend zu **Weihnachts-einkäufen:** große Auswahl in **Beizeugen, Sandtüchern, Tischentwürfen, Tischzeugen u. f. w.**

Antiker Marktbericht vom Magdeburger Hof in Friedrichsstraße. Schmiede- und Ferkelmarkt am Mittwoch, 21. Dezbr. Aufgebote waren: Schweine: 3166 Stück. Ferkel: 120 Stück. — Verlauf des Marktes: Stilles Geschäft, Preise gleichbleibend.
 Es wurde gekauft im Engroshandel für **Leipziger Wein:** 3 1/2 Mon. alt, Stück 15-30 Mk., 6-7 Mon. alt, St. 27 bis 50 Mk.; Ferkel: mindestens 8 Wochen alt, Stück 10-18 Mk., unter 8 Wochen alt, Stück 9-15 Mk.
 Die Direktion des Magdeburger Hofes.



Leipziger Tageblatt

Hauptblatt Sachsens
Täglich 2 große Ausgaben.

Amtsblatt vieler Behörden etc.
Handelsblatt großen Stiles.

Gegründet 1837.
Einflußreichste politische Zeitung Sachsens.

Bringt alle wichtigen Nachrichten stets zuerst.
Einzigste Zeitung Mitteldeutschlands
mit ganzseitigem Kursbericht der Berliner und Leipziger Börse in der Abendausgabe.

1 M. 50 Pf. monatlich. Inserate besten Erfolg! Monatlich 1 M. 50 Pf.

Friedmann & Co.,
Bankhaus,
Halle a. S., Poststrasse 2.

An- und Verkauf von Wertpapieren
Kostenfreie Kontrolle verlosbarer Effekten.
Einführung von Coupons.
Vorfahrung neuer Ansbögen.

Pächter in der diebes- und feuerficheren Stahlkammer unter
eigenem Verschluß der Mieter. (2238)

Weihnachts-Offerte!

Polypbon-Musik-Werke Sprech-Auto-
mat, Schallplatten-Apparat, Konzert-
Schallbörse, hervorragende Tonfälle und
Tonhöflichkeit. Absolut sicher arbeitende
Vorrichtung für selbsttätige Aufspinnung
und Zurückföhren der Schallbörse, geräusch-
loser Lauf. Neuheit: Sprech-Automat
mit drei Triebtern. Familien-Sprech-
Apparate, billigst. Zahlung nach Ueber-
einkauf. Spielend leichte Anschaffung,
netztehende Coulang. (2665)



Automaten stehen zur Ansicht und Probe bei dem Vertreter für Merse-
burg und Umgegend, der Firma **Fritz Stephan, Merseburg, Alten-
burger Schulplatz Nr. 6** und dessen Bevollmächtigten **Herrn Max Krahl,**
Reumarkt. Firma: **E. Haas und Reinert, Leipzig.**

Grand Prix St. Louis 1904.

Divinia,

beliebtes Mode-Parfum von **Wolf & Sohn-Karlruhe**
empfiehlt die

Parfümerie Göricke,
Dom 1. (2671)

Stabliement
„Reichskrone“,
Nitterstraße.

Sonntag, den 25. Dezbr. 1904:

Konzert
der vollständigen Kapelle des
Wiener Kapellmeisters **Herrn
K. Lindner.**

Beginn 8 Uhr abds. Entrée 30 Pf.
Vorverkaufsbillets à 20 Pf.
find bei **Herrn Burmann,**
Zigarren-Handlung Nitterstraße
kauflich. (2681)

Bu skin-Rester

für einzelne (2479)

Anzüge — Hosen — Paletots
außerordentlich billig.

Hildebrandt & Rulffes,
Zuchhandlung — Maßgeschäft für feine Herrenkleider.

Osw. Rossberg, Gold- u. Silberwaren,
Goldschmied, silberne
und versilb. Bestecke.

Merseburg, Trauringe.
Burgstr. 20. Neuarbeiten u. Reparaturen.
(2425)

Stabliement (2691)
„Reichskrone“
I. und II. Feiertag:
**Frühshoppen-
Konzert.**

Bellevue.

Am 1. Weihnachts-Feiertag
nachm. 4 Uhr: (2685)

— **Grosses** —
Fest-Konzert

Die
Photographische Anstalt
Franz Herrfurth, Brühl 4

Jah. Martha Herrfurth

ist jetzt nach vollständiger Instandsetzung
derselben wieder für Aufnahmen geöffnet.
(2640)

Bestes Bremer Fabrikat.

PERLE VON MERSEBURG

10 Stüd Mark 0.60, 100 Stüd Mark 5.70, 500 Stüd Mark 28.—
franko in 1/10, 1/20 und 1/50 Kisten.

Spezialität: **Präsenkischen** zu 10, 25 und 50 Stüd Inhalt, in
allen Bretelagen, empfiehlt

ausgeführt von der hiesigen Stab-
kapelle. (Dir.: **Fr. Hertel.**)

Program:
H. a. Weihnachts-Potpourris.
Entrée à Berlin 30 Pf.

Einmaliger
Humoristischer Abend
der überall alsbeantun und beliebten
H. Plötz's
Leipziger Sänger.

Schlager auf Schlager!
Vom Besten das Beste!
Streng dezentes Familienprogramm.
Anfang 8 1/2 Uhr. (2672)

Kassenpreis: 60 Pf. Im Vorverkauf bei
den Herren **Allen** Post, Zigarrengeschäft
Nitterstr., Kaufm. Schwig, Beitzstr.,
sowie im **Casino** 50 Pf. Vereinsvor-
zugs-Billets 40 Pf.

Bei dem uns seit Jahren voran-
gehenden Renommee sind genügende
vergütete Stunden als selbstverständ-
lich vorausgesetzt und haben ergeben
ein die allbekanntesten
Leipziger Sänger.

Zhüringer Hof.
Offiziere, um Weinslager (Rein-
wein) zu räumen. (2680)

Rot-u. Weissweine
billigst.

RUDOLF ARNDT



PHOTOGR. ATTELIER

Halle a. S.

f. Saure- u. Pfeffergurken,
Capern, Perlzwiebeln,
Sardellen, Cornedbeef,
f. Schweizer-, Limburger-,
Thür-, Stangen-, Land-,
Harzer-, Kümmel- und
Sahnenkäse.

**Apfelsinen und
Citronen,**
Cognat, Hum u. Bunnshoffen;
empfiehlt
Carl Rauch
Markt. (2684)

f. Katofof-Caviar,
f. Nitrachaner-Caviar,
f. Kommer'sche Gänsebrüste,
f. Gänseleberwurst,
Spezialität:
Kuischer Salat, v. Pfund
30 Pf.

Fritz Schanze.

Zolldeklarationen
vorzüglich in der Kreisblatt-Druckerei

Albert Dietzold, Merseburg,
Hamburger und Bremer Zigarren-Lager. (2571)

Piano-Magazin
Maercker & Co.
Inhaber: **Hermann Maercker,**
früher Mitinhaber
der Firma **Vogel & Maercker,**
Halle a. Saale,
Neue Promenade 1a,
vis à vis den Francke'schen
Stiftungen,
empfehlen ihr gut assortiertes
Lager gediegener
Pianos, Flügel u. Harmoniums
und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung
(auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate.
Gebrauchte Instrumente nehmen in Zahlung und sind
solche, gut repariert, stets am Lager.
Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und
sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Leih-
Institut** empfohlen. (2600)

Halle a. S.
Hôtel Wettiner Hof,
Magdeburgerstr. 5. — Bahnhöfe.
Versammlungsräume. Festhölle.
Diners, Soupers in allen Preislagen.
Ausschank renommierter Biere.
(378) Bes. **H. Mätzscher.**

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

